DACHAU.

Kindergarten Villa Kunterbunt
Pädagogische und strukturelle Konzeption



Inhalt

0 Vorwort 1
1 Pädagogische Konzeption 2
1.1 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung 2
1.1.1 Information zu Träger und Einrichtung 2
1.1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet 4
1.1.4 Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen 5
1.2 Orientierungen und Prinzipien unseres Handels 6
1.2.1 Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie 6
1.2.2 Unser Verständnis von Bildung 6
1.2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung 8
1.3 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung 9
1.3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau 9
1.3.2 Interne Übergänge in unserer Kindertagesstätte 10
1.3.3 Der Übergang in Schule – Vorbereitung und Abschied 10
1.4 Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen 12
1.4.1 Differenzierte Lernumgebung 12
1.4.2 Interaktionsqualität mit Kindern 12
1.4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis 13
1.5 Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche 14
1.5.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus 14
1.5.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche 15
1.6 Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung 17
1.6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern 17
1.6.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten 18
1.6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen 19
1.7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation 20
1.7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung 20
1.7.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen 20
2. Organisatorische und strukturelle Konzeption 21
2.1 Rahmenbedingungen 21
2.1.1 Öffnungszeiten 21
2.1.2 Schließtage 21
Schließtage 21
2.1.3 Personelle Rahmenbedingungen 21

2.1.4 Notfallplan bei nicht planbaren Personalausfall 21
2.1.5 Gebührenübersicht 21
2.2 An- Ab- und Ummeldungen, Umbuchungen (vgl. Satzung) 21
2.3 Gesetzliche Anforderungen 21
2.3.1 Abholberechtigte Personen 21
2.3.2 Datenschutz 22
2.3.3 Aufsichtspflicht 22
2.3.4 Unfallversicherung 23
2.3.5 Infektionsschutzgesetz, Umgang mit kranken Kindern, Medikamentenvergabe 24
2.4 Kommunikationswege 25
2.4.1 Tür- und Angelgespräche 25
2.4.2 Terminlich vereinbarte Elterngespräche 25
2.4.3 Telefonate 25
2.4.4 Aushänge 25
2.4.5 E-Mails 26
2.5 Elternbeirat 26
2.6 Tagesablauf und wichtige Rhythmen 27
2.6.1 Bring- und Holzeiten 27
2.6.2 Mittagsruhe 27
2.6.3 Projekte und Angebote 27
2.7 Speisen und Getränke 29
2.8 Raumkonzept 29
2.9 Kleidung und Ausrüstung 31
2.10 Was uns noch sehr am Herzen liegt 32
..... 32
3 Literaturverweise und Impressum 33

0 Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

Mit dieser Konzeptionsschrift wollen wir Ihnen den Kindergarten Villa Kunterbunt in Pellheim vorstellen. Sie sollen einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit gewinnen und erfahren, was die Kinder am Vormittag bei und mit uns erleben.

Um unsere Einrichtung noch besser präsentieren und Aufgaben transparenter zu machen, bieten wir jährlich den "Tag der offenen Tür" an.
Des Weiteren können sie bei uns einen Flyer über unsere Kindertagesstätte oder unserer Homepage www.dachau.de erhalten.
Grundlage der Arbeit in den kommunalen Kindertageseinrichtungen ist das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit den Bildungs- und Erziehungszielen.

Wenn uns die Kinder schließlich mit einem lachenden und einem weinenden Auge verlassen, wünschen wir uns, dass sie eine schöne Kindergartenzeit in Erinnerung behalten. Wir sind sicher, dass die Erlebnisse und Erfahrungen, die sie mitnehmen, ihnen auf ihrem Lebensweg weiterhelfen werden!

Eine Konzeption entwickelt sich laufend weiter. Wir arbeiten im Team ständig daran, die Inhalte zu überprüfen und Methoden zu überdenken. Aus diesem Grund sind manche Punkte noch nicht fertig ausformuliert. Dies haben wir vermerkt.

Für alle Fragen, die Sie vielleicht nach dem Lesen dieser Konzeption noch haben, stehen wir gerne zur Verfügung.



Das Kindergartenteam
der Villa Kunterbunt

Pellheim, August 2026

1 Pädagogische Konzeption

1.1 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1.1 Information zu Träger und Einrichtung

Leitbild der städtischen Kindertagesstätten Dachaus





Unsere städtischen Einrichtungen bieten eine pädagogische Ergänzung zum Elternhaus mit dem Ziel, die Selbstbestimmung des Kindes zu fördern und durch Gruppenerfahrung die gesellschaftliche Integration zu erreichen.

Dabei legen wir als kommunale Kindertageseinrichtungen Wert auf die Hinführung zum verantwortlichen Bürger und auf die Vermittlung unseres Kulturgutes.

Wir achten das Kind als Persönlichkeit und wollen in seiner Entwicklung pädagogische Begleiter sein.

Durch Förderung der Fähigkeiten und Fertigkeiten schaffen wir für das Kind die Grundlage, aus sich heraus kreativ zu sein. Eigenverantwortlichkeit, Gemeinschaftsfähigkeit und Bildung sind weitere Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit.

Als pädagogisch kompetente Fachkräfte unterstützen wir die Eltern in ihrer Erziehungsarbeit. Die Zusammenarbeit soll auf einem vertrauensvollen Miteinander basieren.

In unserem traditionsreichen Haus können sich Ihre Kinder auf der Grundlage einer modernen pädagogischen Konzeption entwickeln.

Es war einmal...
zur Geschichte unserer Einrichtung

Seine besondere Atmosphäre gewinnt der Kindergarten durch sein gemütliches, altehrwürdiges Gebäude. Dessen Geschichte lässt sich bis in das Jahr 1837 dokumentieren. Erbaut wurde es "in erhöhter, schöner Lage" als Schulhaus. Im Oktober 1974 wurde es dann durch Oberbürgermeister Dr. Lorenz Reitmeier als Kindergarten eröffnet. Zur Chronik des Hauses konnte man in den Dachauer Nachrichten vom 01.08.1972 folgendes lesen:

Die Lehrer mußten mit ein paar Gulden zufrieden sein

Schulgeschichte von Pellheim — Von Oberschulrat und Kreisheimatpfleger Alois Angerpointner

an. Dachau/Pellheim — Nach der Eingemeindung von Pellheim in die Stadt Dachau geht auch die Schulgeschichte der Gemeinde zu Ende. Hatte schon 1969 die Schule als selbständige Einheit (zweiklassig, mit zwei Lehrern besetzt) im Rahmen der großen Schulreform, die die Auflösung aller Zwergschulen in Bayern zur Folge hatte, zu existieren aufgehört und war dem Schulverband Hebertshausen zugeteilt worden, so ist nun auch dieses Kapitel abgeschlossen. Ab Schuljahr 1972/1973 werden die Pellheimer Schulkinder mit dem Schulbus nach Dachau fahren, die Grundschüler in die Klosterschule, die Hauptschüler in die Ludwig-Thoma-Schule. 64 Kinder werden es insgesamt sein, die von Pellheim nach Dachau kommen werden.

Nicht minder interessant wie die Hofmarks-, Besitzer- und Schloßgeschichte von Pellheim ist die der Schule, die ursprünglich zum Stolz jeder kleinen Gemeinde „rings um den Kirchturm" gezählt hat.

In den kirchlichen Visitationsprotokollen von 1560 wird ausdrücklich vermerkt: „Hat khain Schuel!" 1693 müssen die Schulkinder von der Pfarrei Pellheim nach Dachau in die Schule gegangen sein; es heißt nämlich in den Visitationsprotokollen: „An den Schulmeister von Dachau ist bezahlt worden: 6 Kreu-" — Das war schon sehr wenig, aus man schließen kann, daß es nicht zuviele Kinder gewesen sein dürften, die diesen weiten Schulweg auf sich genommen haben, und der Schulbesuch dürfte auch nicht zu häufig stattgefunden haben.

Im Jahre 1697 ist der erste Lehrer in Pellheim bezeugt: „Liebl Franz, Schulhalter alhier; erhält jährlich gnädiglich bewilligten Sold von 4 Gulden aus der Pfarrkirchenstiftung." Ob er wohl satt geworden ist von dem „großartigen" Einkommen?

„1715: Stain Johann, Schulhalter alhier." Er bekommt, ebenso wie sein Vorgänger, auch wiederum 4 Gulden ausbezahlt. — Von 1738 bis 1760 scheint Glaser Matthias Lehrer in Pellheim gewesen zu sein; er wird als „Schulmeister zu Pelhaimb" bezeichnet. „Dem Schulmeister für gestiftete Jahrtäg: 59 Kreuzer; für Verrichtungen 4 Gulden 37 Kreuzer", — so heißt es 1790; der Lehrer war also Organist und Mesner zugleich und bekam dafür dieses Entgelt.

Am 3. Juli 1803 wird der damalige Lehrer Peter Peyle, der aus München gebürtig war, als 61 Jahre alt bezeichnet. Er war verheiratet; er war sogar vor seiner Anstellung als Lehrer geprüft worden; zu diesem Zeitpunkt war er bereits seines Augenlichtes beraubt.

Vom verstorbenen Hofmarksherrn hatte er monatlich einen Gulden „als Schankung" erhalten. Vom Chordienst erzielte er 9 Gulden Einnahmen. Die ihm geschenkten zehn bis zwölf Brotlaibe machten einen Betrag von 2 Gulden aus; die etwa zwei bis drei Pfund Flachs waren mit 2 Gulden 25 Kreuzer anzusetzen. Aus der Aufzählung der Schulgeldberechnung, die 52 Gulden 40 Kreuzer betrug, kann man die Schülerzahlen für 1803 feststellen: Pellheim 11 Kinder, Unterbacher 12 Kinder, Oberweilbach 3 Kinder, Arzbach 4 Kinder, Pullhausen 3 Kinder, Assenhausen 3 Kinder, also insgesamt 36 Kinder.

Der Lehrer hatte, außer den obigen Posten, keine anderen Einnahmequellen. Es gab auch noch kein Schulhaus zu Pellheim. Der Unterricht fand in der Wirtsstube statt; Wohnung hatte der Lehrer auch beim Wirt zu nehmen. Zwei lange Tische (Apparate) stellten das Mobiliar dar.

Die „Cumulativkommission", eine Kommission zur Erforschung der Schulverhältnisse auf dem Lande, schlug für den Lehrer jährlich 50 Gulden Unterstützung aus dem kurfürstlichen General-Schulfonds vor. Nach dem Tode des Lehrers sollte die Versorgung der Witwe und des einzigen Waisenkindes die Gemeinde übernehmen. Im Jahre 1811 wurden „zur besseren Sustentation" aus Kirchenmitteln 4 Gulden 37 Kreuzer gewährt.

Von 1820 bis 1855 war der Lehrer Joseph Senft als Schulmeister in Pellheim. Bereits bei seiner Amtseinführung wurden „Schulpreise" gestiftet, d. h. den besten Schülern wurden am Schuljahresende Preise zugesprochen.

Der Pfarrer (Jost) besuchte täglich die Schule. In den Aufzeichnungen dieses Pfarrers heißt es: „Da der Lehrer die Lautiermethode noch nicht in der Gewalt hat, wird nach der Buchstabiermethode unterrichtet. Gesungen wird nach dem Gehör. Gleiche Schulbücher müssen erst noch eingeführt werden; an Schulgeräten (ist) nur (eine) Rechnungstafel vorhanden. Schulzeit zweieinhalb Stunden täglich. Die Ferien währen vom 29. Juli bis 20. August." Ob damit heute die Schulkinder noch einverstanden wären? — Das gesamte Lehrereinkommen betrug damals schon 100 Gulden.

Im Jahre 1828 schenkte die Gemeinde Pellheim ein Kapital von 155 Gulden, das für einen künftigen Schulhausbau „admassiert" werden sollte. Dem Lehrer wurde ein Betrag von 40 Gulden „Sustentation" (Unterstützung) zum jährlichen Schulgeld von 48 Gulden gewährt.

Am 6. Oktober 1831 starb der Pellheimer Pfarrer Ferdinand Ruedorffer. Bei der Testamentseröffnung am 18. Februar 1832 kam zutage, daß er 200 Gulden für arme Schulkinder aus Unterbachern und Arzbach zum Ankauf von Schuhen um Michaeli (29. Sept.) gestiftet hatte; ferner vermachte er aus den „Stadelbaufristen" je 15 Gulden jährlich für die Schule und die Kirche. Es war wohl ein dringendes Bedürfnis vorhanden, den Kindern aus den weit entlegenen Schulsprengeldörfern gutes Schuhwerk für den Winter zu besorgen.

Pfarrer Hanfstingl, der am 14. August 1875 starb, machte eine „Hanfstingl-Stiftung" über 2000 Gulden; sie hatte den Zweck, dem Lehrer für seine Bemühung im Unterricht der Kirchensänger eine Aufbesserung seines Gehaltes aus dem „Lokalschulfonds" zu gewähren.

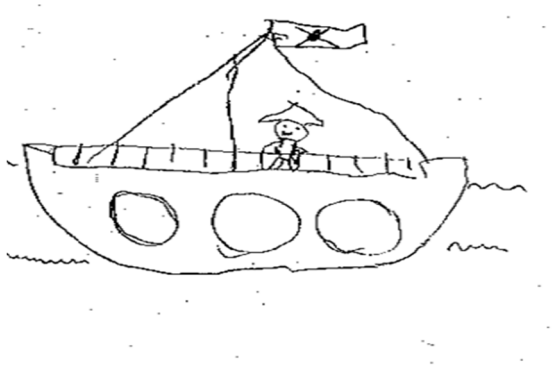
1833 verdiente nicht ein einziger Schüler den ausgesetzten Schulpreis; dafür bekamen im Jahre 1834 von 60 Schülern gleich zwölf diese Auszeichnung.

Zwischen 1835 und 1849 ist Lehrer Sebastian Pfeifer in Pellheim. Er weist nach, daß auf 58 Kinder 919 entschuldbare Versäumnisse fallen; das ist doch recht viel, auch wenn sie alle „entschuldbar" waren. Von ihm wird eine Qualifikation überliefert: „Pfeifer ist ein gesetzter, ruhiger Mann; er erfüllt seine Pflichten gewissenhaft und ist in jeder Hinsicht empfehlenswert. Auch in der Musik hat er viele Kenntnisse." — Sein Wochenstundenplan weist folgende Fächer auf: Schriftlesen: 2 Stunden; Drucklesen: 3 Stunden; Tafelrechnen: 3 Stunden; Schönschreiben: 3 Stunden; Rechtschreiben: 2 Stunden; Pomologie (Apfel- und Obstbaukunde) eineinhalb Stunden; Gesangsübungen: eine halbe Stunde; Mündliche Beschäftigung: 3 Stunden.

1.1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Die Kinder aus der Villa Kunterbunt sind

- ✓ starke Kinder
- ✓ kommunikationsfreudige Kinder
- ✓ aktiv lernende Kinder
- ✓ interessierte Kinder



Der Kindergarten kann von Kindern aus dem gesamten Stadtgebiet Dachau besucht werden.
Die meisten Kinder kommen jedoch aus Pellheim, Pullhausen, Assenhausen, Viehausen und den näheren Stadtteilen. In einem ehemaligen Schulhaus findet eine Kindergartengruppe von maximal 28 Kindern viel Platz. im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt bis zur Einschulung besucht werden.
Durch das Dorfleben, an dem die meisten Familien und auch der Kindergarten regen Anteil nehmen, durch Fahrgemeinschaften und die Vertrautheit der Kinder untereinander, ist die Einrichtung von einem persönlichen Klima geprägt, in dem sich auch Eltern gerne tatkräftig mit Vorschlägen und Initiative einbringen.

1.1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

Im Rahmen der Bildung, Erziehung und Betreuung steht das körperliche, seelische und geistige Wohl jedes einzelnen anvertrauten Kindes an oberster Stelle.

Bindend für alle Kinder- und Jugendhilfeträger hat der Gesetzgeber sowohl im Sozialgesetzbuch (§§8a u.72a SGB VIII) wie im Bayerischen **Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz** (Art. 9a u. Art. 9b BayKiBiG) und dessen Ausführungsverordnungen (Kinderbildungsverordnung) das Thema Kinderschutz beziehungsweise die Umsetzung des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung[1] verankert.

Die Stadt Dachau kommt dieser Verpflichtung durch ein **Rahmenschutzkonzept** nach, das für alle städtischen Kindertageseinrichtungen gilt. Darin enthalten ist unter anderem die jährliche Schulung aller pädagogischen Mitarbeitenden zur Umsetzung des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung.
Zusätzlich entwickelt jede Einrichtung ein **institutionelles Schutzkonzept** das insbesondere auf die Risikoanalyse, die Intervention und einen vereinbarten Verhaltenskodex eingeht.

Qualifizierte Fachkräfte, entwicklungsangemessene Bildungs- und Erziehungsangebote sowie die pädagogisch durchdachten und gestalteten Räumlichkeiten tragen in jeder Kindertageseinrichtung zur Sicherung des Kindeswohles bei.

Zur entsprechenden Wahrnehmung des Schutzauftrages gehört sowohl die Informationsgewinnung als auch die Risikoabschätzung. Die Träger von Einrichtungen und Diensten sind ebenso wie die öffentlichen Träger der Jugendhilfe

[1] Körperliche und seelische Vernachlässigung, seelische und/oder körperliche Misshandlung sowie sexuelle oder sexualisierte Gewalt

verpflichtet, bei Personensorge- und Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen und damit auf deren Obliegenheit zur aktiven Mitwirkung hinzuwirken. Falls diese nicht ausreichend mitwirken, sollen die Einrichtungsträger das Jugendamt informieren.

Meldepflichtig nach § 47 SGB VIII sind zudem alle nicht alltäglichen, akuten Ereignisse oder anhaltende Entwicklungen über einen gewissen Zeitraum, die sich in erheblichem Maße auf das Wohl von Kindern auswirken bzw. sich auswirken können.

Sowohl vorbeugend wie auch in möglichen Krisensituationen stellen die pädagogischen Fachkräfte gemeinsam mit den Eltern das Wohl des Kindes in den Mittelpunkt.

Empfehlungen zur Umsetzung des Schutzauftrages nach § 8a SGB VIII des Bayerischen Landesjugendamtes:

Die Kindertageseinrichtungen der Stadt Dachau nehmen den Schutzauftrag in entsprechender Weise wahr, d. h. insbesondere,

- Anhaltspunkte für die Gefährdung des Kindeswohls wahrzunehmen;
- bei der Risikoabwägung mehrere Fachkräfte, (*darunter die Einrichtungsleitung und die pädagogische Fachberatung*) einzubeziehen und eine insoweit erfahrene Fachkraft (IseF) hinzuzuziehen;
- Personensorgeberechtigte sowie Kinder und Jugendliche einzubeziehen, soweit nicht der Kinder- und Jugendschutz dadurch nicht infrage gestellt wird;
- bei den Personensorgeberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinzuwirken;
- das Jugendamt zu informieren, falls die Hilfen nicht ausreichen, um die Gefährdung abzuwenden;
- in den jeweiligen Verfahrensschritten die spezifischen Datenschutzbestimmungen der §§ 61ff.SGB VIII zu beachten.

1.1.4 Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen

„Im Mittelpunkt stehen die Bildungsbedürfnisse, die Kinder bis zur Einschulung für ihre optimale Entwicklung haben.“
Die verankerten Bildungs- und Erziehungsziele in der Ausführungsverordnung zum BayKiBiG sind für unsere Kindertagesstätten verbindlich. Sie umfassen Bildungs- und Erziehungsprozesse der Kinder von Geburt an bis zur Einschulung. Somit stellen diese einen klaren Bezugsrahmen für die Arbeit in Kindertageseinrichtungen und für die Zusammenarbeit mit der Grundschule her, um Chancengerechtigkeit und hohe Bildungsqualität für alle Kinder zu ermöglichen.
Hierbei hat das pädagogische Personal Gestaltungsspielraum bei der Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsziele. Die Lernbedürfnisse der Kinder und die Bedingungen vor Ort entscheiden darüber, welche Lerngelegenheiten im Alltag angeboten werden können.
Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP) ist somit Orientierungshilfe, Bezugsrahmen und Verständigungsgrundlage für die Konzeptionsentwicklung und für die Selbstevaluation.[2]

[2] Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, 10. Auflage, Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, Staatsinstitut für Frühpädagogik München, Cornelsen, S.24-27

1.2 Orientierungen und Prinzipien unseres Handels

1.2.1 Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie

„Bildung ist
nicht das Befüllen von Fässern,
sondern das Entzünden von Flammen“
Heraklit

- Das Kind lernt aus eigener Motivation, Neugierde, und eigenem Erkundungs- und Forscherdrang.
- Das Kind ist immer auf der Suche nach neuen Erfahrungen.
- Das Kind stellt Hyphothesen auf und überprüft diese durch seine Beobachtungen und sein Handeln.
- Das Kind tritt in den Dialog, kann Kontakte regulieren und zeigt früh Interesse an Gleichaltrigen.
- Das Kind lernt mit Begeisterung und bemerkenswerter Leichtigkeit und Geschwindigkeit sowie in seinem eigenen Lerntempo.
- Das Kind verfügt über die Grundfähigkeit, Denkprozesse selbständig zu entwickeln.
- Das Kind wird mit zunehmenden Alter zu einem Experten, dessen Weltverständnis in Einzelbereichen dem der Erwachsenen ähnelt.
- Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv mit und übernehmen dabei entwicklungsangemessen Verantwortung.
- Der neugeborene Mensch kommt als kompetenter Säugling auf die Welt.

„Jedes Kind ist einzigartig und unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit und Individualität von anderen Kindern. Dabei spielt sein Temperament, seine Anlagen, Stärken, Bindungen des Aufwachsens, seine Eigenaktivität und sein Entwicklungstempo eine entscheidende Rolle. Kinder haben Rechte, die in der UN-Kinderrechtskonvention verankert sind. Sie haben insbesondere ein Recht auf bestmögliche Bildung von Anfang an, ihre Persönlichkeit, Begabung und geistig-körperlichen Fähigkeiten voll zur Entfaltung zu bringen, ist oberstes Ziel ihrer Bildung. Weiterhin haben sie ein Recht auf umfassende Mitsprache und Mitgestaltung bei ihrer Bildung.“[3]

1.2.2 Unser Verständnis von Bildung

Bildung als sozialer Prozess

Kommunikation, Kooperation und lernen in Interaktion ist Voraussetzung für hohe Bildungsqualität. Lernen ist ein Prozess der Verhaltensveränderung und des Wissenserwerbs. Die eigenen Erfahrungen, Kenntnisse und bereits erworbene Kompetenzen stehen hierbei im Mittelpunkt. Kommunikation ist ein zentrales Element des Wissensaufbaus. Das Kind entwickelt sein eigenes Weltbild. Dabei sind erwachsene Bezugspersonen und Gleichaltrige von großer Bedeutung. Im Vordergrund steht das gemeinsame Erforschen. Das bedeutet, Sinnzusammenhänge zu entdecken, auszudrücken und mit anderen zu teilen, Sichtweisen und Ideen der anderen anzuerkennen und auch wertzuschätzen. Diesen Prozess bei den Kindern zu steuern liegt in der Verantwortung der Erwachsenen.[4]

Stärkung von Basiskompetenzen

Mit der Vermittlung von so genannten Basiskompetenzen kommen wir dem Auftrag des bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP) nach, um die Kinder für die Anforderungen der Zukunft zu stärken. Hierzu gehören:

Personale Kompetenzen
- Selbstwahrnehmung
- Motivationale Kompetenzen

[3] (vgl. Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, 10. Auflage, Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, Staatsinstitut für Frühpädagogik München, Cornelsen, S.11)

[4] Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, 10. Auflage, Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, Staatsinstitut für Frühpädagogik München, S.XVIII

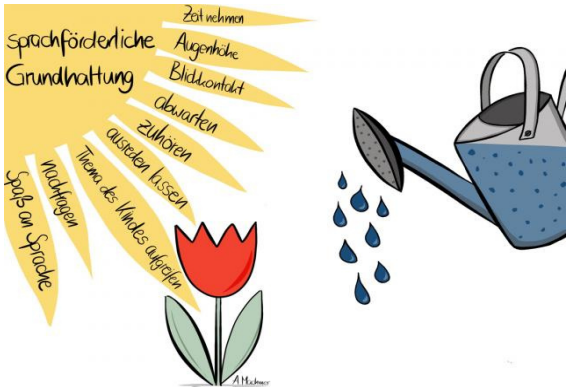
- Kognitive Kompetenzen
- Physische Kompetenzen

Kompetenz zum Handeln im sozialen Kontext
- Soziale Kompetenzen
- Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz
- Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme
- Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Lernmethodische Kompetenz
- Lernen, wie man lernt

Kompetenter Umgang mit Veränderung und Belastungen
- Widerstandfähigkeit (Resilienz)

Das Kind erwirbt in der Kindertagesstätte wichtige emotionale und soziale Kompetenzen, die entscheidend für den weiteren Lebensweg sind. Deshalb liegt hier unser wichtigster Schwerpunkt.



Untrennbar verbunden mit den sozialen Kompetenzen ist die Sprache. Sie hilft die Welt zu verstehen und uns verständlich zu machen.
Deshalb ist auch die Sprachförderung ein weiterer Schwerpunkt des Kindergartenalltags.
Neben der gezielten Förderung durch Lieder, Reime, Bilderbücher, Geschichten und Gesprächen ist auch die Begleitung während des Freispiels ganz wichtig. Ein besonderes Augenmerk liegt auf der Sprachförderung bei Kindern mit Migrationshintergrund, die hier einen zusätzlichen Bedarf haben.

Wir Pädagoginnen möchten die Eltern dabei unterstützen, ihr Kind als aktiv handelnde Person für Veränderungen und Belastungen und für lebenslanges Lernen zu stärken.
Klare Regeln und Grenzen geben die Chance für ein friedliches Miteinander in einer vertrauensvollen Atmosphäre

Wie Kinder leben, so lernen sie.

Wenn ein Kind mit Kritik leben muss,
so lernt es, andere zu verurteilen.

Wenn ein Kind mit Feindseligkeiten leben muss, so lernt es, sich mit Ellbogen durchzusetzen.

Wenn ein Kind lächerlich gemacht wird,
so lernt es, gehemmt zu sein.
Wenn ein Kind Toleranz erlebt,
so lernt es, Geduld zu üben.
Wenn ein Kind mit Kritik leben muss,
so lernt es, andere zu verurteilen.
Wenn ein Kind mit Fairness lebt, so lernt es, gerecht zu sein.

Wenn ein Kind Geborgenheit erfährt, so lernt es, Zuversicht zu haben.

Wenn ein Kind mit Zuspruch lebt,
so lernt es, sich selbst anzunehmen.

Wenn ein Kind mit Anerkennung und Freundschaft lebt, so lernt es, Liebe zu finden in der Welt.

(aus dem Englischen übersetzt von Sr. Enhildis Horn, Kath. Kindergarten Waldersdorf)

Inklusion: Vielfalt als Chance

Wir erkennen die Unterschiede der Kinder z.B. in Geschlecht, Herkunft, Religion, Kultur und Entwicklungstempo an und bringen alle große Wertschätzung entgegen. Dies bereichert die Lernsituation der Kinder und kann zu mehr Lerngewinn führen. Im Mittelpunkt steht die soziale Integration, die individuelle Begleitung und die kulturelle Offenheit. Die Kinder lernen sich gegenüber anderen Kulturen zu öffnen und die Andersartigkeit zu achten. Somit können allen Kindern faire, gleiche und gemeinsame Lern- und Entwicklungschancen geboten werden. Wir

berücksichtigen dabei die eigenen Lernwege und das eigene Lerntempo jedes einzelnen Kindes.[5]

1.2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Damit der Prozess der Partizipation, Inklusion und Ko-Konstruktion gelingt, ist die pädagogische Grundhaltung entscheidend, die dem Handeln der Pädagogen und Pädagoginnen zugrunde liegt. Sie ist darauf ausgerichtet, die Persönlichkeit seines Gegenübers wahrzunehmen, in dem sie die Gefühle des Anderen ganzheitlich wahrnimmt, ohne deren Intimsphäre zu verletzen, die Perspektiven des Anderen entwicklungsangemessen erkennt und achtet, sich authentisch verhält, sich respektvoll auf Augenhöhe des Kindes begibt. Diese Haltung basiert auf Prinzipien wie Wertschätzung, Kompetenzorientierung, Dialog, Partizipation, Experimentierfreude, Flexibilität, Vorbildwirkung, Weltoffenheit und Selbstreflexion.



Es erfordert stets eine Anpassung der Lernumgebung, um die Planung und Gestaltung optimaler Bildungsprozesse zu ermöglichen. Dabei steht das Interesse des Kindes im Vordergrund.
Im Kindesalter stehen Bildung und Erziehung im engen Zusammenhang und wir sehen diesen als ganzheitlichen Prozess. Wir wollen Kindern in einer wertschätzenden Weise Orientierung geben, in dem wir klare Standpunkte beziehen und Grenzen setzen. Dies ist ein Anliegen, welches Eltern und Pädagogische Fachkräfte in ihrer gemeinsamen Verantwortung für das Kind gleichermaßen betrifft.

[5] Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, 10. Auflage, Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, Staatsinstitut für Frühpädagogik München, Cornelsen, S.21

1.3 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

1.3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Der Einstieg in den Kindergarten ist für die meisten Kinder eine völlig neue Situation und kann mit dem Beginn eines neuen Lebensabschnitts verglichen werden. Für einige Kinder ist es das erste Mal vom Elternhaus getrennt zu sein. Andere Kinder haben bereits eine Kinderkrippe oder eine Tagesmutter besucht. Sie sind in der neuen Umgebung mit vielen unbekannten großen und kleinen Personen konfrontiert und müssen sich erst zurechtfinden: Beobachten, Freunde finden und verlieren, streiten, gewinnen, sich absprechen, Regeln einhalten und finden, sich gewaltfrei durchsetzen, andere respektieren…

Den Start in den Kindergarten erlebt jedes Kind anders. Es wird dort viele neue Kinder kennenlernen, sich mit unbekannten Tagesabläufen und Gewohnheiten vertraut machen sowie zunächst noch fremden Erwachsenen begegnen. Manche Kinder sind eher schüchtern, ängstlich und abwartend, andere sind von Beginn an neugierig und kommunikativ.

Mit dem Ziel, den Kindern den Übergang vom vertrauten familiären Umfeld in den Kindergartenalltag zu erleichtern, beginnt für alle Neuanfänger eine sogenannte Eingewöhnungszeit.

Damit das Kind diesen Start erfolgreich bewältigen kann, braucht es Begleitung, Orientierung und Einfühlungsvermögen durch seine Bezugspersonen und durch die pädagogischen Fachkräfte.

…UND SO SETZEN WIR ES UM:

Um den Übergang und die **Ankommenszeit** sanft zu gestalten, ist es wichtig, dass die „Neuankömmlinge“ in den ersten ein bis zwei Wochen mit einer kürzeren Besuchszeit von anfangs ca. 1,5 Stunden starten und sich langsam bis zur Vollbuchung steigern.
Je nach dem Verlauf kann die Ankommenszeit auch kürzer oder länger dauern. Den Eltern möchten wir das Gefühl geben, dass ihr Kind bei uns in guten Händen ist. Durch die Möglichkeit der Anwesenheit eines Elternteils für ca. eine halbe Stunde in den ersten ein bis drei Tagen der Ankommenszeit können sie das pädagogische Team sowie die Einrichtung besser kennenlernen und somit Vertrauen fassen. Gerne tauschen wir uns mit den Eltern über den Verlauf der Eingewöhnung des Kindes aus. Dieser gemeinsame Austausch ist wichtig für die pädagogische Arbeit mit dem Kind.

Beim ersten Trennungsversuch verabschiedet sich die Mutter oder der Vater vom Kind. Er/Sie verlässt den Raum und bleibt in der Nähe in der Kindertagesstätte oder ist telefonisch erreichbar. Die pädagogische Fachkraft versucht Kontakt zum Kind aufzunehmen und die Trennungssituation einfühlsam zu begleiten. Sie beobachtet das Kind und beurteilt, ob der Trennungsversuch fortgesetzt oder abgebrochen wird. Zeigt sich das Kind an seinem Umfeld interessiert wird die Trennung 30 bis maximal 90 Minuten ausgedehnt. Das gilt auch, wenn das Kind zu weinen beginnt, sich jedoch von dem pädagogischen Personal rasch und dauerhaft beruhigen lässt. Wirkt das Kind nach der Trennung verstört, sucht dauerhaft nach der Mutter/dem Vater oder beginnt durchgängig zu weinen, dann wird der Erziehungsberechtigte informiert und gebeten, das Kind abzuholen.

1.3.2 Interne Übergänge in unserer Kindertagesstätte

1.3.3 Der Übergang in Schule – Vorbereitung und Abschied

„Nicht allein das ABC
bringt den Menschen in die Höh“
(Wilhelm Busch)

Die Vorschulerziehung erstreckt sich über die **gesamte Kindergartenzeit**: für alle Altersgruppen bieten wir eine entwicklungsgerechte, ganzheitliche Förderung.
Wichtig ist für uns auch die Entwicklung der Frustrationstoleranz: Fehler sind nicht schlimm. Es ist nicht immer wichtig alles „am besten“ zu können.

Schwerpunkt ist der Aufbau des Hörverstehens und der mündlichen Kommunikationsfähigkeit. Wie in der Grundschule liegt ein besonderes Augenmerk auf dem Aufbau von sozialer Verantwortung, dem Konflikt- und Kooperationsverhalten.

Würzburger Förderprogramm
Im letzten Kindergartenjahr bieten wir das „Würzburger Sprachförderprogramm“ an. Durch bewusstes Hören von Lauten, Silben und dem Experimentieren mit dem Sprechrhythmus wird der Erwerb der Schriftsprache vorbereitet sowie einer Lese,- und Rechtschreibschwächen entgegengewirkt. Das Sprachprogramm arbeitet mit Lauten und nicht mit Buchstabennamen. Es verlangt, sich genau am Klang des Wortes zu orientieren.

Die Kinder befassen sich mit 6 verschiedenen aufeinander aufbauenden Bereichen:[6]

- Lauschspiel
- Reime
- Sätze und Wörter
- Silben
- Anlaute
- Phoneme

Vorkurs „Deutsch lernen vor Schulbeginn“
An einem Vorkurs "Deutsch lernen vor Schulbeginn“ nehmen alle Kinder (mit und ohne Migrationshintergrund) teil, die einer gezielten Begleitung ihrer sprachlichen Bildungs- und Entwicklungsprozesse bedürfen. Die Kursteilnahme verbessert Startchancen der Kinder in der Schule. Dem Vorkurs geht eine Erhebung des Sprachstandes des Kindes voraus. Der Vorkurs findet in den letzten beiden Kindergartenjahren statt.
Er umfasst 240 (Schul-)stunden. Davon finden 120 (Schul-)stunden in der Grundschule und 120 Stunden im Kindergarten statt und ist verpflichtend.

Die Grundschulen erheben den Sprachstand aller Kinder 1,5 Jahre vor der Einschulung
(sog. „Sprachscreening“). Dazu laden die Grundschulen alle
Kinder dieser Alterskohorte zu einem Sprachscreening in die jeweilige Sprengelgrundschule ein.
Dabei kommt das neu entwickelte Instrument „Bayerisches Sprachscreening des individuellen Sprachförderbedarfs – BASIS“ zum Einsatz.
Eine Verpflichtung zur Teilnahme am Sprachscreening der Grundschule besteht für ein Kind nicht, wenn die Eltern der Grundschule eine schriftliche Erklärung einer staatlich geförderten Kindertageseinrichtung vorlegen, die bestätigt, dass das Kind die Einrichtung besucht und nach SISMIK bzw. SELDAK keinen erhöhten Sprachförderbedarf in der Sprache Deutsch hat. Eltern von Kindern mit Sprachförderbedarf nach SISMIK

[6] Hören,lauschen,lernen Sprachspiele für Kinder im Vorschulalter; Petra Küspert/Wolfgang Schneider; Vadenhoeck & Ruprecht 4.Auflage; S.21,22.

oder SELDAK erhalten keine solche Erklärung von der staatlich geförderten Kindertageseinrichtung. Sie gehen mit ihrem Kind an die Sprengelgrundschule zum Sprachscreening.

Die Spiele stehen entsprechend ihrem Schwierigkeitsgrad in einer bestimmten Reihenfolge.

Unsere „Schulstunde“
Unsere „Großen“ treffen sich zweimal wöchentlich zur „Schulstunde“. Sie ist in drei Blöcke gegliedert:
Die beliebten Arbeitsblätter schulen die Kinder dabei, bewusst genau hinzusehen, hinzuhören und nachzudenken. Sie umfassen die Bereiche Sprache, Sachbegegnung, Feinmotorik, Erforschen und Experimentieren sowie Mathematik. Wir bewegen uns im Zahlenraum bis Zehn, messen Längen und erfassen geometrische Formen. Hier kommt es auf die Arbeitsweise und die Ausdauer an.







In der Pause wird für Bewegung und Entspannung gesorgt.
Außerdem gestaltet jedes Kind monatlich eigenständig einen Vorschulkalender mit jahreszeitlichen Themen. Hierbei geht es vor allem darum, die Kinder mit Geduld und Zuwendung in ihrer Selbstständigkeit und ihrem Selbstbewusstsein zu unterstützen.
In der „Schulstunde“ kann neben dem begreifenden Lernen eine konzentrierte Arbeitshaltung in einem vorgegebenen zeitlichen Rahmen entwickelt werden. Zugleich setzt die Begleitung des Kindes beim bewussten Übergang in die Schule ein.

1.4 Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

1.4.1 Differenzierte Lernumgebung

Arbeits- und Gruppenorganisation

Pädagogische Fachkräfte unterstützen durch das Bilden einer lernenden Gemeinschaft die Lernprozesse der Kinder vielfältig. Das Zugehörigkeitsgefühl der Kinder in die Gruppe kann beim einzelnen Kind Stress reduzieren und sein Wohlbefinden, seine Lernmotivation fördern, sein Identitätsgefühl stärken, seine Verhaltensregulation verbessern und seine Mitarbeit erhöhen. Wir gehen auf die Interessen und Bedürfnisse der Kinder ein und bieten ihnen Gelegenheiten, bei denen sie die Bedürfnisse, Rechte und Gefühle anderer Kinder kennen lernen.
Die Kinder erlernen so die Prinzipien einer demokratischen Gemeinschaft kennen, in dem sie Regeln einüben, lernen, ihre Rechte zu verteidigen und auch Kompromisse einzugehen. Wir, als pädagogische Fachkräfte, versuchen möglichst viele offene Fragen zu stellen, um die Neugier und den Forscherdrang der Kinder zu wecken und ihren Erfahrungsraum zu erweitern.

Raumkonzept und Materialvielfalt

Der Ausgangspunkt für die Raumgestaltung und Materialvielfalt liegt in der systematischen Beobachtung, wie geschlechterspezifisch Jungen und Mädchen Räume und Angebote nutzen.[7]
Bei der Gestaltung der Spielräume ist es wichtig, die Kinder mit ihren Bedürfnissen und Interessen wahrzunehmen. Sie brauchen Erwachsene, die ihnen die Möglichkeiten und Materialien zur Verfügung stellen, um Neues auszuprobieren, zu lernen, ihre Phantasie ausleben zu können und gemeinsam zu spielen. Ihre Spielinteressen unterscheiden sich in ihren Spielwelten und sie bevorzugen verschiedene Spielorte. Bei der Auswahl der Spielmaterialien muss immer die Gesundheit und Sicherheit jedes Kindes gewährleistet sein.
Alle Kinder sollen ihre Kindertagesstätte als einen weiteren persönlichen Lebensbereich außerhalb der Familie erfahren können, um ihre Bedürfnisse altersgerecht und geschlechtsunabhängig leben zu können. Die anregende Innenausstattung und angebotene (Spiel-) Materialien sowie die Außenanlagen sind für die vielen kindlichen Entwicklungs- und Lernprozesse wichtig.

Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur

Unsere Tagesstruktur ist klar gegliedert und bietet Ihrem Kind einen übersichtlichen Rahmen und die erforderliche Struktur, um in einem sicheren Rahmen das eigene Handeln und die sozialen Gefüge der Gemeinschaft erleben zu können.

1.4.2 Interaktionsqualität mit Kindern

Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder

Partizipation bzw. Beteiligung der Kinder ist ein Recht, das in der UN-Kinderrechtskonvention, im Kinder- und Jugendhilfegesetz, im Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz sowie im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan verankert und festgeschrieben ist.

Unter Partizipation verstehen wir die altersgerechte Beteiligung, Mitwirkung und Mitgestaltung der betreuten Kinder im Kindertagesstätten Alltag.

Unter Berücksichtigung von Alter und Entwicklungsstand können die Kinder bei verschiedenen Entscheidungen im Alltag mitbestimmen. Sie lernen dabei ihre eigenen Ideen, Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen und zu äußern. Sie hören zu, vertreten jedoch auch ihre eigene

[7] Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, 10. Auflage, Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, Staatsinstitut für Frühpädagogik München, Cornelsen, S. 127

Meinung, um schließlich zu einer gemeinsamen Entscheidung zu kommen.

Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog

Unser pädagogischer Ansatz ist, dass das Lernen durch Zusammenarbeit von Pädagogischen Fachkräften und den Kindern gemeinsam stattfindet.
Durch die soziale Interaktion wird die geistige, sprachliche und soziale Entwicklung jedes einzelnen Kindes gefördert.
Dabei lernen die Kinder ihre eigenen Theorien und Ideen zu äußern sowie sich über ihre unterschiedlichen Sichtweisen auszutauschen, diese zu erweitern, die der anderen zu verstehen, zu respektieren und wertzuschätzen. Das Zusammenwirken der Erwachsenen und der Kinder kommt im pädagogischen Alltag durch gegenseitiges Zuhören, Fragen stellen, Stärken der Kinder in ihrem Problemlöseverhalten und dem Angebot von Hilfestellung durch Erwachsenen zustande.



1.4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis

Beobachtung und Dokumentation ist ein grundlegender Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit, um Lern –und Entwicklungsprozesse der Kinder transparent darzustellen. Diese Einblicke in das Lernen und in die Entwicklung helfen uns, Lernfelder und Angebote zur Lebens- und Erfahrungswelt bedürfnisorientiert festzulegen.

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan sieht die verbindliche Durchführung von standardisierten Beobachtungen vor.

sismik:	Sprachstand erfassen (siehe dazu: Vorkurs Deutsch lernen).
perik:	sozial-emotionale Entwicklung systematisch begleiten.
seldak:	Sprachentwicklungen frühzeitig erkennen (ab 4 Jahren) und positive Entwicklungen sichtbar machen

Alle Beobachtungsbögen und -verfahren dienen als Unterstützung und zur kooperativen Zusammenarbeit zwischen Kindergarten, Eltern, Grundschule und gegebenenfalls Fachdiensten. Hierzu laden wir Sie einmal jährlich zur Einsichtnahme des Entwicklungsbogens Ihres Kindes zu einem Informationsaustausch im Rahmen eines Elterngespräches ein.

1.5 Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

1.5.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus

Der seit 2006 geltende Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP) bildet die Grundlage für unsere pädagogische Arbeit mit den Kindern bis zum Schuleintritt.
Wir möchten, dass sich alle uns anvertrauten Kinder bei uns angenommen und geborgen fühlen.
Der Kindergarten soll ein Ort sein, an dem die Kinder mit unserer Unterstützung experimentieren, gestalten und Erfahrungen sammeln können.
Wir wollen den Grundstein legen für die Entwicklung eines selbständigen, selbstbewussten, kreativen und kritikfähigen Menschen. Neben der Unterstützung von kognitiven Fähigkeiten steht besonders die Förderung emotionaler und sozialer Kompetenzen im Vordergrund.



Die spielen ja nur – zum Freispiel
Spielen ist mehr als Zeitvertreib. Beim Spielen lernen Kinder ihre Umwelt zu verstehen. Sie ahmen Erlebtes nach, vergrößern ihr Wissen, üben sich in Geschicklichkeit, entfalten ihre körperlichen Kräfte und trainieren die Fantasie.

Freispiel heißt:
dass sich die Kinder aus dem vorhandenen Angebot an Spielmaterialien und Spielmöglichkeiten frei auswählen können, was sie spielen möchten, mit wem sie spielen möchten und wie lange sie spielen möchten.
Freispiel heißt für das Kind: sich wohl fühlen, begeistert Erfahrungen sammeln, kindgemäß lernen, experimentieren und begreifen, Problemlösungen suchen, eigene Interessen mit denen anderer in Einklang bringen, tolerant sein, sich durchsetzen…
Nach einem Vormittag im Kindergarten haben die Kinder nicht nur gespielt, sondern ganze Arbeit geleistet!

Und was macht die pädagogische Fachkraft im Freispiel?
motivieren - offen sein - zuhören - moderieren - Strukturen geben - Zeit haben - trösten - Streit schlichten - unterstützen - anregen - beobachten - Angebote machen - Grenzen setzen - Sicherheit geben - Verantwortung übertragen - positiv verstärken - Feed-back geben - Lernanreize setzen…und …und…und…





Wir treffen uns im Kreis
Jeder soll sich in der Gemeinschaft angesprochen fühlen, sich einbringen, abwarten und zuhören lernen, sich miteinander freuen... Schwerpunkte in dieser Runde können sein:
Kinderkonferenz - Rollenspiele - Lieder - Sinnesübungen - Fingerspiele - Geschichten - Bilderbücher - Kreisspiele - Experimente - ...

Projekte
Unsere Projekte ergeben sich aus dem jahreszeitlichen Rhythmus und aus den Interessen der Kinder. Die Projekte können mit der Kleingruppe, als Einzelbeschäftigung oder im Kreis mit allen gemeinsam stattfinden.
Der Bereich, mit dem wir uns in der nächsten Zeit beschäftigen wollen, entwickelt sich durch Beobachtung und durch Gespräche mit den Kindern und dem Jahreskreis. Projektarbeit in der Kita ermöglicht Partizipation der Kinder am Kindergarten-Geschehen. Projekte eignen sich, um situationsorientierte Lernprozesse anzustoßen. Kinder lernen, wenn sie etwas interessiert und ihre eigene Idee im Tagesgeschehen eingebunden und von den pädagogischen Fachkräften unterstützt wird.

Projektverlauf
Beim weiteren Verlauf lassen wir uns durch die Ideen, die Neugier und Kreativität der Kinder leiten. Wir achten darauf einen gemeinsamen Schwerpunkt zu finden und alle interessierten Kinder dem Alter entsprechend mit einzubeziehen.

Wochenrückblick und Dokumentation
Wir sprechen mit den Kindern über ihre Erlebnisse, Ideen und Erfahrungen mit dem jeweiligen Thema. So können die Kinder das Erlebte einordnen und verstehen, dass sie etwas gelernt haben bzw. werden sie sich ihres Erfahrungsschatzes bewusst.

1.5.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Das Lernen im Kindergarten unterscheidet sich vom Lernen in der Schule:
Wir orientieren uns an den Interessen des Kindes. Es wählt nach seinen Bedürfnissen aus, was es spielen möchte. Die Aufgabe der pädagogischen Fachkraft ist es dann, das Kind zu beobachten, es bei Bedarf zu unterstützen und weiter zu führen.
Alle Bereiche sind eng miteinander verbunden. Entscheidend ist, dass das Kind
die Gelegenheit hat, nach den eigenen Interessen Erfahrungen zu machen und eventuelle Zusammenhänge zu erkennen, seinem Forschergeist zu folgen und im sozialen Miteinander zu handeln.
Es gilt der Leitspruch aus der Montessori Pädagogik: „Hilf mir, es selbst zu tun“,
die pädagogische Fachkraft unterstützt durch genaues Beobachten und begleitet das Kind im Dialog.

Bildungsinhalte sind zum Beispiel:

Werteorientierung und Religiosität

- Toleranz erfahren und leben
- religiöse Feste wie z.B. St. Martin und Nikolaus im Jahreskreis

Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

- ein Bild und Grundverständnis von der Welt erwerben
  (Was machen die Eltern in der Arbeit, wo gibt es noch einen König?)
- sich in der Gemeinschaft mit anderen verwirklichen

Sprache und Literacy

- genaues Zuhören und Sprechen
- Sprechanlässe bieten, Ausdrucksfähigkeit fördern
- Gegenstände benennen (wie heißen die Tiere, Geräte...?)
- Formen und Farben erkennen und benennen
- Anweisungen geben und verstehen
- Unterschiede und Gemeinsamkeiten beschreiben
- Symmetrien und Muster beschreiben
- Sprachstruktur über Reime, Klatschverse, Lieder erfahren...

(Digitale) Medien

- Bilderbücher
- Nutzung von Nachschlagewerken
- Aufarbeiten von Fernsehsendungen
- Bedienung des CD-Players, diverse Medien

Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)

- Formen und Größenunterschiede erkennen
- Mengen erkennen (in welchem Säckchen sind mehr Nuggets?)
- Muster und Reihenfolgen erkennen und fortsetzen
- Kategorien bilden (welche Knöpfe sind rund und rot?)
- Messen von Längen und Volumen (schütten, messen, wiegen)
- Raumvorstellung entwickeln (oben-unten, vorne-hinten, rechts-links)
- Gesetzmäßigkeit von Statik und Schwerkraft erfahren
  (wie viele Bausteine brauche ich, damit der Turm nicht einstürzt)

Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

- Wetterbeobachtung z. B. mit einem Wetterkalender
- Experiment mit Licht und Schatten...
- Sensibler Umgang mit Lebensmitteln
- Weltkarte betrachten

Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

- rhythmische Spiele
- Lieder
- Umgang mit Orffinstrumenten
- die Schulung der fünf Sinne
- harmonische Farbfolgen legen oder fädeln
- Sinneserfahrungen beschreiben (fühlen sich Murmeln an wie Steine?)
- manuelle Fertigkeiten (malen, zeichnen, kneten, werken) fördern
- Sinn für das Schöne entwickeln
- Fantasie und Kreativität entfalten
- Rollen - und Theaterspiele
- Bildbetrachtungen

Lebenspraxis, Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität

- Grundkenntnisse über gesunde Ernährung
- Hygiene
- Körperkoordination frei trainieren (im Garten, auf der Bewegungsbaustelle)
- vorgegebene Bewegungsabläufe ausführen
- den Bewegungsdrang ausleben
- persönliche Intimsphäre entwickeln
- angenehmen/unangenehme Gefühle unterscheiden und **Nein** sagen lernen
- unbefangener Umgang mit dem eigenen Körper erwerben
- Signale des eigenen Körpers wahrnehmen

…UND SO SETZEN WIR ES UM:

… der Weg in die windelfreie Zeit

Die Entwicklung zur windelfreien Zeit beginnt bereits im Elternhaus und die dazugehörenden Vorgänge sollten eingeübt werden. Dazu gehören auch das Spülen der Toilette und das Händewaschen. Es empfiehlt sich den Kindern eine praktische, lockere Kleidung anzuziehen, die ihnen keine Schwierigkeiten beim An-und Ausziehen bereitet.

Bei uns gehen die Kinder nach eigenen Bedürfnissen zur Toilette. Sie werden bei Bedarf sehr einfühlsam von einer pädagogischen Fachkraft begleitet. Diese Entwicklung kann unterschiedlich lange dauern. Wir berücksichtigen den individuellen Entwicklungsstand der Kinder bei dem Prozess und fördern sie bis hin zur Eigenständigkeit bei ihren Toilettengängen.

Unser Ziel ist ein langsames, angstfreies Hinführen zur Selbstständigkeit auf der Toilette mit allen dazugehörenden Tätigkeiten, wie An-und Ausziehen der Hose, sich saubermachen, Toilette spülen, Hände waschen und Räume sauber verlassen.

Der Toilettenraum für Kinder ist mit Mobiliar in Kinderhöhe ausgestattet. An den Waschtischen befindet sich ein Papierspender zur hygienischen Trocknung der Hände. Außerdem verfügen wir über einen Wickeltisch mit integrierter Treppe.

Bei Kindern, die noch auf dem Weg in die windelfreie Zeit sind, stellen die Eltern Windelhöschen, Feuchttücher und Ersatzwäsche bereit.

- Unterstützung bei der Entwicklung zur windelfreien Zeit

1.6 Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung

1.6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Eltern als Mitgestalter

Ein wichtiger Teil unserer Arbeit ist die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern. Wir beraten und unterstützen Sie gerne – auch in Konfliktsituationen und bei der Entwicklungsbeobachtung. Die Erfahrungsmöglichkeiten im Kindergarten ergänzen das familiäre Umfeld.

Differenziertes Angebot für Eltern und Familien

Wichtig für eine Erziehungspartnerschaft sind:

- gute, offene Zusammenarbeit
- Informationsaustausch (durch Tür- und Angelgespräche, Elternabende und regelmäßige Entwicklungsgespräche)
- Gegenseitiges Interesse am Kindergartenalltag und Elternabenden
- Elternbefragung
- Beschwerdemanagement
- Mithilfe bei der Gestaltung und Vorbereitung von Festen
- die Info Wand direkt im Eingangsbereich
- die Dokumentationsaushänge, wie z.B. Wochen- und Jahresrückblick, Projekte
- Gestaltung eines Fotojahresbuches
- die Elternbücherei

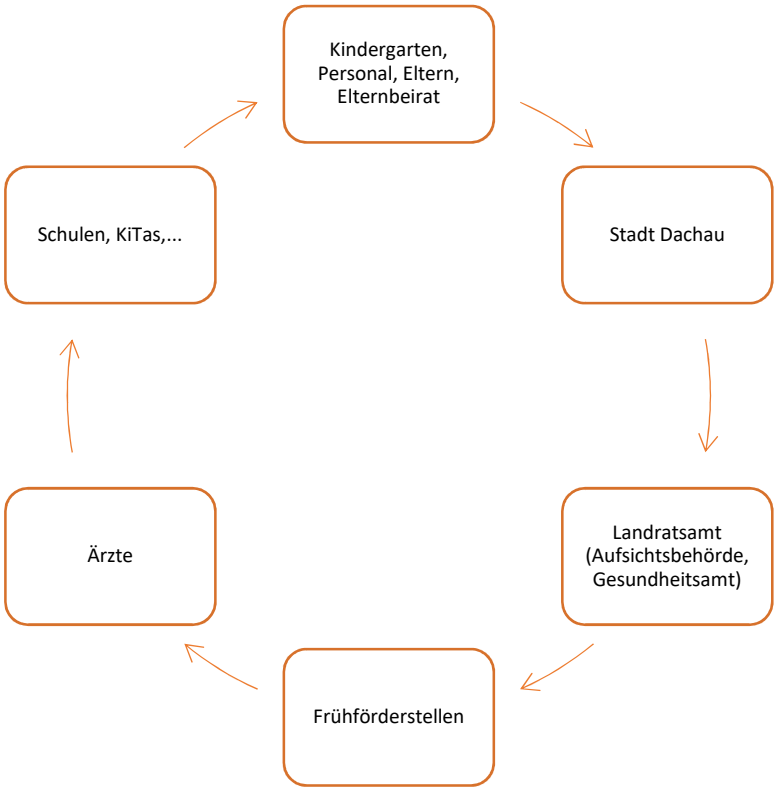
Wir freuen uns, wenn Mütter, Väter, Großeltern und Freunde uns mit ihren Erfahrungen und Möglichkeiten bei Projekten unterstützen und sich einbringen.

Elternfragebogen – Feed Back
Jährlich führen wir eine Zufriedenheitsabfrage entsprechend des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes in Form eines anonymen Elternfragebogens durch. Ihre Meinung ist uns hierbei sehr wichtig und hilfreich, um unsere pädagogische Arbeit jährlich aufs Neue umfassend reflektieren zu können.

1.6.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten

- Buchungsvereinbarungen und Betreuungsvertag
- Gebührenerhebung
- Festlegung und Kontrolle der Haushaltsmittel
- Einstellung von Personal
- Instandhaltung des Gebäudes und des Gartens
- Organisation und Ermöglichung von Fortbildungen
- Konzeptionsarbeit
- Schutzauftrag Kindeswohl
- Betreuung und Unterstützung durch die pädagogische Fachberatung
- Unterstützung und Ansprechpartner bei Problemen jeglicher Art

Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten



Unterstützung und Ergänzung mit der Stadt Dachau als unserem Träger
Wir stehen in ständigem Austausch mit unserem Träger. Er übergibt der Leitung die Verantwortung für einen geregelten Ablauf in der Einrichtung. Wichtige Absprachen sind:

- Öffnungs- und Schließzeiten

Kooperation mit anderen Kitas und Schulen

Für eine gelingende Schulvorbereitung ist eine partnerschaftliche Zusammenarbeit von Eltern, Kindergarten und Grundschule erforderlich.

Die Schule lädt die Kinder ein an einer ersten Schulstunde teilzunehmen. Gerne besucht uns auch eine Lehrkraft, um die Kinder kennenzulernen. Unsere Sprengelschule ist die Klosterschule an der Klosterstraße.

Für diese gegenseitigen Besuche muss ab dem Tag der Aufnahme des Kindes in den Kindergarten bis zum Ende des 1. Schuljahres eine Vollmacht vorliegen, da Kindertagesstätten keine eigenständige Erziehungsverantwortung für das Kind haben. Die Vollmacht berechtigt die Lehrkraft:

- Kontakt zum Kind aufzunehmen und mit ihm Gespräche zu führen
- Eindrücke durch beiläufiges Beobachten zu sammeln
- die Eindrücke über einzelne Kinder in Rahmen einer anonymisierten Gesprächsführung zwischen Lehrkräften und dem pädagogischen Personal der Kindertagesstätte gemeinsam zu führen
- die pädagogische Fachkraft kann „ehemalige“ Kindergartenkinder in der Schule besuchen.

Im **Einschulungsverfahren** kann es für die Schule wichtig sein, zu erfahren, ob eine gezielte Unterstützung (z.B. Hochbegabten-, Sprachförderung), eine Zurückstellung vom Schulbesuch oder eine Förderklasse die bessere Entscheidung ist. Es kann auch für die Lehrkraft von Bedeutung sein, ihre Überlegungen zur optimalen Begleitung des Kindes mit der pädagogischen Fachkraft zu besprechen. Der Erfahrungshintergrund der pädagogischen Fachkraft kann dabei helfen, das Kind in seinen Lernprozessen besser zu begleiten.

Wenn solche Gespräche oder die Übermittlung schriftlicher Unterlagen über das Kind anstehen, werden stets die Eltern vorab kontaktiert, um mit ihnen die konkreten Inhalte und ihre Gesprächsteilnahme abzusprechen. Es bedarf einer speziellen datenschutzrechtlichen Einwilligung der Eltern. Am Ende des 1. Schuljahres ist die Schule verpflichtet, alle Dokumente, die sie im Rahmen der Kooperation mit dem Kindergarten erstellt hat, zu vernichten.

Öffnung nach außen – unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen

Zusammenarbeit mit anderen Institutionen



Die Vernetzung mit anderen Institutionen ist für Kinder, Eltern und das pädagogische Personal sehr gewinnbringend. Wir erhalten Rat, Unterstützung und Information und sehen über den eigenen Tellerrand hinaus. Auf Wunsch kommt eine Beratung durch die Frühförderstelle auch in den Kindergarten. Zwischen den verschiedenen Institutionen findet immer wieder ein Austausch statt.

Über die eigenen vier Wände hinaus - Unser Platz im Dorfleben

Zu allen großen Kindergartenfesten laden wir alle Bewohner von Pellheim und den umliegenden Orten herzlich ein. Der Laternenumzug am St. Martinstag, Nikolausfeier und unser Sommerfest gehören zur Tradition. Auch beim alljährlichen Dorffest hat der Kindergarten seinen festen Platz. Oft erkunden wir auch die Umgebung und nehmen Einladungen gerne an.

1.6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen

Im Rahmen der Bildung, Erziehung und Betreuung steht das körperliche, seelische und geistige Wohl jedes einzelnen anvertrauten Kindes an oberster Stelle.

Bindend für alle Kinder- und Jugendhilfeträger hat der Gesetzgeber sowohl im Sozialgesetzbuch (§§ 8a u. 72a SGB VIII) wie im Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (Art. 9a u. 9b BayKiBiG) das Thema Kinderschutz beziehungsweise die

Umsetzung des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung[8] verankert.

Die Stadt Dachau kommt dieser Verpflichtung durch ein Schutzkonzept nach, das für alle städtischen Kindertageseinrichtungen gilt. Darin enthalten ist unter anderem die jährliche Schulung aller pädagogischen Mitarbeiter*innen zur Umsetzung des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung. Qualifizierte Fachkräfte, entwicklungsangemessene Bildungs- und Erziehungsangebote sowie die pädagogisch durchdachten und gestalteten Räumlichkeiten tragen in jeder Kindertageseinrichtung zur Sicherung des Kindeswohl bei. Zusätzlich ist das Fachpersonal dazu angehalten Hinweise auf eine mögliche Kindeswohlgefährdung aufmerksam zu beobachten. Gegebenenfalls wird eine Insofern Erfahrene Fachkraft (ISEF) hinzugezogen, um die Situation einzuschätzen und eventuell weiter zu verfolgen.

Sowohl vorbeugend wie auch in möglichen Krisensituationen stellen die pädagogischen Fachkräfte gemeinsam mit den Eltern das Wohl des Kindes in den Mittelpunkt.



1.7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

1.7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

Das System zur Qualitätssicherung- und -entwicklung (QSE) gibt grundlegende Qualitätsmindeststandards in Kindertagesstätten vor. Die Inhalte dieser pädagogischen Kernaussagen haben sich aus der alltäglichen Praxis der Kindertageseinrichtungen entwickelt und wurden in einem Fachkreis von Kindertagesstätten Leitungen und der trägerinternen pädagogischen Fachberatung gemeinsam erarbeitet. Grundlage hierfür ist das Bayerische Kinderbildung –und Betreuungsgesetz sowie der „Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung“.

Diese Basisstandards beschreiben die pädagogische Arbeit und haben verbindliche Gültigkeit für alle Kindertageseinrichtungen der Stadt Dachau. Sie verstehen sich als gemeinsame Leitlinie zu unserem Ziel, das pädagogische Angebot der städtischen Kindertageseinrichtungen für Kinder und Eltern kontinuierlich weiterzuentwickeln und dem Bedarf entsprechend zu gestalten. Sie unterstreichen die hohe Qualität unserer pädagogischen Arbeit.

1.7.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen

Im Rahmen der gesunden Ernährung werden wir einmal monatlich ein Obst,- und Gemüsetag für unsere Kinder anbieten. Dafür benötigen wir die Unterstützung unserer Eltern, in dem sie abwechselnd auf das Jahr verteilt den Einkauf für diesen Tag übernehmen.

[8] Körperliche und seelische Vernachlässigung, seelische und/oder körperliche Misshandlung sowie sexuelle Gewalt

2. Organisatorische und strukturelle Konzeption

2.1 Rahmenbedingungen

2.1.1 Öffnungszeiten

Wir bieten 3 verschiedene Buchungszeiten-Kategorien an:

8:00 Uhr – 12:00 Uhr (Mindestbuchungszeit)
7:45 Uhr – 13:00 Uhr
7:45 Uhr – 13:45 Uhr

Bringzeit:
Spätestens bis 8:30

Abholzeit:
Aus buchungsrelevanten Gründen, muss der Kindergarten von den Besuchern pünktlich verlassen werden.
Damit das Kind an allen Angeboten teilnehmen kann und seinen Platz in der Gruppe findet, sollte es in der Kernzeit von 8:30 Uhr bis 12:00 Uhr anwesend sein.

2.1.2 Schließtage

Schließtage
Die Schließtage der Einrichtung orientieren sich überwiegend an den bayerischen Schulferien. Eine jährlich aktuell angepasste Schließtagesübersicht kann an der Info-Wand in der Einrichtung eingesehen werden.

2.1.3 Personelle Rahmenbedingungen

Betreut werden unsere kleinen Besucher von einer Erzieherin, die auch für die *Leitung* des Kindergartens verantwortlich ist und einer *pädagogischen Fachkraft*.

Fortbildungen ermöglichen uns, unsere pädagogische Arbeit regelmäßig und zeitgemäß zu reflektieren.
Wir erhalten neue Impulse und können entsprechende Handlungsoptionen entwickeln. Wir wollen mit einer harmonischen und überlegten Teamarbeit ein Umfeld schaffen, in dem sich die Kinder wohlfühlen und entfalten können.

Weiteres in der Einrichtung tätiges Personal sind Reinigungskräfte einer Reinigungsfirma und der Hausmeisterservice.

2.1.4 Notfallplan bei nicht planbaren Personalausfall

In unserer Einrichtung besteht ein Notfallplan für unvorhersehbare und nicht planbare Ereignisse. Dieser wurde mit unserem Träger und dem Elternbeirat abgestimmt und kann bei der Kindergartenleitung eingesehen werden. Am ersten Informationselternabend wird dieser Notfallplan bekannt gegeben.

2.1.5 Gebührenübersicht

Die Gebührenübersicht können auf der Homepage der Stadt Dachau eingesehen werden.

2.2 An- Ab- und Ummeldungen, Umbuchungen (vgl. Satzung)

Alle Informationen zu diesem Punkt findet man in unserer Satzung und in der jährlich Amtlichen Bekanntmachung zur Einschreibung in den Kindertageseinrichtungen der Stadt Dachau.

2.3 Gesetzliche Anforderungen

2.3.1 Abholberechtigte Personen

Auszug aus der "Satzung für die Benutzung der städtischen Kindertageseinrichtungen" (Kindertageseinrichtungssatzung)

"§6
(3) Die Personensorgeberechtigten übergeben das Kind zu Beginn der Betreuungszeit dem Tagesstätten Personal und holen es nach Beendigung der Betreuungszeit beim Personal in der Einrichtung wieder ab. […]

Die Personensorgeberechtigten erklären bei der Aufnahme des Kindes in die Einrichtung schriftlich, wer außer ihnen zur Abholung des Kindes berechtigt ist. Diese Erklärung kann jederzeit schriftlich widerrufen werden."

Durch ein Formular können die abholberechtigten Personen festgelegt werden. Wir behalten uns eine Ausweiskontrolle vor, um die Identität der abholenden Person überprüfen zu können. In Ausnahmefällen kann eine kurzfristige Abholung über eine telefonische Mitteilung geregelt werden.

2.3.2 Datenschutz

Wir nehmen Datenschutz sehr ernst und verarbeiten personenbezogene Daten nur im Einklang mit den entsprechenden Datenschutzgesetzen (DSGVO, BayDSG, BDSG usw.).

Die Daten werden zur Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrages nach dem Bayerischen Kinderbildungs- und -Betreuungsgesetz und nach dem Sozialgesetzbuch verarbeitet. Bezogen auf die Eltern handelt es sich um Kontakt- und Verwaltungsdaten. Hinsichtlich der Kinder werden in erster Linie für die pädagogische Arbeit notwendige Daten verarbeitet. Dazu zählen auch Bildungs- und Lerndokumentationen Portfolio und gesetzlich geregelte Beobachtungsverfahren). Zudem werden einzelne Gesundheitsdaten der Kinder (z.B. Fragen nach Allergien, Unverträglichkeiten und chronischen Krankheiten) verarbeitet.

Fotos, die im Portfolio-Ordner des Kindes gesammelt werden, dürfen aufgrund gesetzlicher Regelungen auch ohne ausdrückliche Einwilligung der Eltern gefertigt werden. Der jeweils eigene Portfolio-Ordner ist für die Kinder frei zugänglich und kann nach dem Einverständnis und dem Freiwilligkeitsprinzip durch das Kind auch anderen Personen in der Einrichtung gezeigt werden. Dies dient der pädagogischen Arbeit in der Einrichtung.
Den Eltern wird das Portfolio ausgehändigt, wenn der Betreuungsvertrag ausläuft.
Für das Anfertigen aller anderen Fotos holen wir im Vorfeld die Einwilligung der Eltern / Sorgeberechtigten ein. Selbstverständlich werden weder Name oder Bilder des Kindes ohne Einwilligung auf der Homepage, in Printmedien oder im Internet veröffentlicht.

Eine Übermittlung personenbezogener Daten des Kindes an andere Stellen findet nur mit der ausdrücklichen Einwilligung der Eltern / Sorgeberechtigten statt, es sei denn, eine Übermittlung ist zur Aufgabenerfüllung nach dem Sozialgesetzbuch zulässig / erforderlich (z.B. die Übermittlung von meldepflichtigen Krankheiten an das Gesundheitsamt nach dem Infektionsschutzgesetz).

Wir löschen die Daten von Kindern und Eltern, wenn sie für die Aufgabenerfüllung der Kita nicht mehr benötigt werden. Längere Aufbewahrungsfristen gelten dann, wenn dies z.B. für Abrechnungszwecke oder aufgrund einer Dokumentationspflicht (z.B. bei einem Kindergartenunfall) erforderlich ist.

2.3.3 Aufsichtspflicht

Kindergartenkinder müssen in der Gruppe persönlich übergeben werden und sich persönlich bei der pädagogischen Kraft abmelden. Dadurch geht die Aufsichtspflicht von der Person, die das Kind gebracht hat auf das KiTa-Personal für die Dauer der Betreuung in der Einrichtung über. Zum Zeitpunkt der persönlichen Verabschiedung geht dann wieder die Aufsichtspflicht an die/den Abholenden über (z.B. auch wenn die/der Abholende sich dann evtl. noch mit anderen Personen im Gang oder Garten unterhält und das Kind im Garten spielt). So ist genau festgelegt, wann wer aufsichtspflichtig und verantwortlich ist.

Besonderheiten bei Veranstaltungen, Festen und Sonstigem:
Hier liegt grundsätzlich die Aufsichtspflicht bei den Personensorgeberechtigten. Im Fall eines offiziellen Teils mit Kinderbeteiligung (z.B. einer Aufführung, an der das Kind teilnimmt), muss das Kind wieder persönlich übergeben werden. (z.B. Sammelpunkt). Die Aufsichtspflicht liegt jetzt und nur während der Aufführung beim KiTa-Personal. Ist die Aufführung (offizieller Teil) beendet, geht die Aufsichtspflicht automatisch an die
Personensorgeberechtigten zurück

2.3.4 Unfallversicherung

Auszug aus der "Satzung für die Benutzung der städtischen Kindertageseinrichtungen" (Kindertageseinrichtungssatzung) § 9
Für die Kinder besteht gesetzlicher Unfallversicherungsschutz gemäß § 2 Abs. 1 Nr. 8 Buchst. a) Siebtes Buch Sozialgesetzbuch (SGB VII)

- auf dem direkten Weg zur und von der Tageseinrichtung
- während des gebuchten Aufenthaltes in der Tageseinrichtung
- während aller Veranstaltungen in der Tageseinrichtung
- Träger ist der Bayerische Gemeindeunfallversicherungsverband.

2.3.5 Infektionsschutzgesetz, Umgang mit kranken Kindern, Medikamentenvergabe

Gemeinsam vor Infektionen schützen

Dachau

Hausregeln der städtischen Kindertageseinrichtungen zur Betreuung kranker Kinder **im Regelbetrieb***

*In Zeiten einer **Endemie**, **Epidemie** oder **Pandemie** können weitere/andere Maßnahmen, Regelungen und Hygienepläne gelten, die diese Hausregeln und/oder das geltende Infektionsschutzgesetz ergänzen oder ersetzen.

Kranke Kinder brauchen Ruhe und Fürsorge im gewohnten häuslichen Bereich. Zudem sind wir bemüht, die Ansteckungsrisiken für die Kinder und ihre Familien sowie der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen gering zu halten.

Bei Auftreten folgender Symptome darf Ihr Kind die Kindertageseinrichtung nicht besuchen:



Fieber ab 38,5 °C,
Kitabesuch wieder nach 48 Stunden Symptomfreiheit ohne fiebersenkende Medikamente möglich



Durchfallerkrankungen,
Kitabesuch wieder nach 48 Stunden Symptomfreiheit möglich



Übelkeit und Erbrechen unbekannter Ursache,
Kitabesuch wieder nach 48 Stunden Symptomfreiheit möglich



ansteckende **Bindehautentzündung**



Hautauschläge unbekannter Herkunft



Erkältung mit starkem Schnupfen, Husten, Abgeschlagenheit und Müdigkeit, **die das Kind sehr belastet**



starke Ohren-/Zahn-/ Hals- **Schmerzen**, die das Kind sehr belasten

Außerdem ist ein Besuch der Gemeinschaftseinrichtung bei **Parasitenbefall** erst **nach Behandlung** mit geeigneten und wirksamen Mitteln zulässig.
Oft kann erst der Arztbesuch Klarheit über eine tatsächlich vorhandene Infektionskrankheit bringen. Der Träger behält sich in allen Fällen vor, eine **ärztliche Bescheinigung** über die Eignung zum Besuch der Kindertageseinrichtung einzufordern.
Sollte die Symptomatik erst im Tagesverlauf erscheinen, sind die pädagogischen Fachkräfteangehalten, die Personensorgeberechtigten zu informieren, damit diese die **baldige Abholung** des Kindes organisieren können.

Gemeinsam vor Infektionen schützen Stand 09/2020

Gesundheitliche Betreuung von Kindern mit chronischer Krankheit:

- Spezielle Behandlungsweisen, die das Kind betrifft, werden mit den Eltern abgesprochen (Allergien, Vorerkrankungen, Verhalten in Notfällen, Notfallmedikament)
- Vergabe von Medikamenten geschieht nur in Ausnahmen und einer ärztlichen Verordnung. Hierzu gibt es ein Formblatt auszufüllen. Für Nebenwirkungen und Komplikationen übernimmt der Träger und das pädagogische Personal keine Verantwortung.

Verhalten der Kindertagesstätte in Notfällen

- Bei plötzlicher Erkrankung, Unfall des Kindes werden die Erziehungsberechtigten telefonisch
- kontaktiert. Die Abholung Ihres Kindes wird veranlasst. Werden die Erziehungsberechtigten bei mehrmaligen Versuchen telefonisch nicht erreicht und der Gesundheitszustand des Kindes verschlechtert sich, rufen wir den Notarzt. Bei Lebensgefahr wird sofort der Notarzt kontaktiert.

Infektionsschutzgesetz

- Bei der Aufnahme Ihres Kindes erhalten die Erziehungsberechtigten eine Belehrung zum Infektionsschutzgesetz gegen Unterschrift.

2.4 Kommunikationswege

2.4.1 Tür- und Angelgespräche

Tür- und Angelgespräche bieten im Kindergarten die Möglichkeit für einen schnellen Informationsaustausch zwischen Eltern und dem Kita-Personal. In der Bring- und Holzeit können kurze Anliegen oder Fragen geklärt werden. Jedoch muss die Aufsichtspflicht aller Kinder durch das pädagogische Personal gewährleistet sein.

Bei größeren Anliegen wird ein Elterngesprächstermin mit uns vereinbart. Diesen werden wir zeitnah umsetzen.

2.4.2 Terminlich vereinbarte Elterngespräche

Eltern können jederzeit gerne zu einem Informationsaustausch zu uns kommen. Außerdem bieten wir jährlich zusätzlich Gesprächstermine an, um bei der Förderung der Kinder gegebenenfalls zu unterstützen. Der bayerische Bildungs- und Erziehungsplan sieht ein regelmäßiges Informationsgespräch über den Stand der Lern- und Entwicklungsprozesse ihres Kindes vor.

2.4.3 Telefonate

Wir sind telefonisch täglich Mo – Fr von 7:45 – 13:45 Uhr zu erreichen. Jedoch in anspruchsvollen Bildungsangeboten brauchen Kinder wie Fachkräfte eine konzentrierte Atmosphäre. Um uns in unserer pädagogischen Arbeit mit den Kindern nicht zu stören, wäre von 8:00 – 9:00 Uhr und ab 12:00 Uhr eine günstige Zeit für Telefonate.

2.4.4 Aushänge

An unserer Elterninformationswand im Eingangsbereich des Kindergartens befinden sich unsere aktuellen wichtigen Aushänge/Informationen. Hier sind die aktuellen Projekte mit unseren Kindern, Ausflüge, Einladungen für Feste, Informationen vom Elternbeirat, Aushang Krankheiten, Hausregeln des Kindergartens, geplante Termine für die Jahresvorschau und Schließtage, Termine für Entwicklungsgespräche des Kindes und vieles mehr ausgestellt.

Unsere Informationswand bitten wir in regelmäßigen Abständen zu lesen.

2.4.5 E-Mails

Wir bevorzugen den persönlichen Austausch, sind aber elektronisch erreichbar.

2.5 Elternbeirat

Zu Beginn eines neuen Kindergartenjahres – meist im Oktober - wird ein neuer Elternbeirat gewählt. Für unsere Einrichtung sind drei Beiräte und drei Stellvertreter zu wählen. Sie haben unterstützende und beratende Funktion. Da wir eine kleine Einrichtung sind, ist bei allen Festen die Mithilfe aller Eltern wichtig. Ein besonderer Dank gilt aber immer unserem Beirat!

Unserer Elternschaft ist es wichtig, dass bei allen Festen, die einen religiösen Hintergrund haben, der Sinn auch bewahrt wird.

2.6 Tagesablauf und wichtige Rhythmen

Unsere Tagesstruktur ist klar gegliedert und bietet den Kindern einen übersichtlichen Rahmen:

Ab 7:45 Uhr – 8:30 Uhr Bringzeit

für alle Kinder im Gruppenzimmer

Brotzeit bringen die Kinder von daheim mit

ab 8:30 Uhr – ca. 12:00 Uhr

- **Gemeinsame Brotzeit** mit Tischspruch
- **Freispielzeit** mit anschließendem Aufräumen des Gruppenzimmers
- **Altersgerechte Kleingruppenarbeit /Projektarbeit** in den unterschiedlichsten Bildungsbereichen je nach Themenauswahl
- **Beobachtung und Begleitung** der Kinder durch die pädagogischen Fachkräfte
- nach dem Aufräumen Hände waschen und Brotzeit holen
- **Gemeinsame Beschäftigung** (pädagogisches Angebot) mit allen Kindern
- je nach Themenwahl und Situation in der Gruppe findet auch altersgerechte Kleingruppenarbeit statt

im Anschluss:

- **Aufenthalt im Freien** (je nach Wetterlage)
- **Freispielzeit**
- **Abholzeit beginnt**

Ab 13:00 Uhr **Möglichkeit zur Brotzeit**
13:45 Uhr **Schließung** unserer Kindertagesstätte

Tagesaktuelle Rahmenbedingungen wie z.B. personelle Besetzung oder Witterung beeinflussen neben unserer grundsätzlichen pädagogischen Haltung und Ausrichtung unsere Tages- bzw. Wochen-Planung.

2.6.1 Bring- und Holzeiten

Damit jedes Kind seinen Platz in der Gruppe findet und an allen Angeboten teilnehmen kann, sollte es unbedingt in der Kernzeit von 8:30 – 12:00 Uhr anwesend sein.
Die Kinder müssen spätestens zum Ende der gebuchten Zeit abgeholt werden.
Uns ist es wichtig, dass wir uns jeden Morgen persönlich begrüßen und dass sich Ihr Kind vor dem nach Hause gehen persönlich verabschiedet. Dies ist aus Gründen der Aufsichtspflicht notwendig.
Bitte Bescheid sagen, wenn das Kind einmal nicht kommen kann.
Bei Fahrgemeinschaften bitte genau mitteilen, wann Ihr Kind bei wem mitfahren darf.

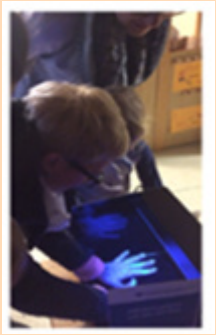
2.6.2 Mittagsruhe

Die Villa Kunterbunt schließt um 13:45 Uhr. Deshalb wird keine Ruhezeit angeboten.

2.6.3 Projekte und Angebote

Zur Dokumentation hängen wir neben der Gruppenraumtür einen Wochenrückblick aus. Der Wochenrückblick beinhaltet die Angebote für alle Kinder. Hier ein Auszug, als wir unser Projekt „Ob klein, ob Groß – Hände waschen ist famos!“ starteten.







Was wir gezielt angeboten haben	Was das Kind dabei lernen kann
Literacy/Sprache: Gesprächsrunden im Stuhlkreis über das Thema: Warum Hände waschen wichtig ist? Was sind Bakterien und wie gelangen sie in unseren Körper? Wie übertragen wir Bakterien? Gibt es auch nützliche Bakterien?	Erlernen von Gesundheit,- und Hygienemuster durch entsprechende Verhaltensweisen. Vermittlung von Kenntnissen über Körperpflege und Hygiene.
Naturwissenschaftlicher Bereich: Ausleihen eines Dermalux Gerät vom Gesundheitsamt. Sichtbarmachen von Bakterien am eigenen Körper, an verschiedenen Gegenständen sowie Lebensmitteln. Durchführung von verschiedenen Experimenten mit dem Dermalux Gerät. Demonstration und üben des richtigen Händewaschens mit Seife.	Wir können mit Bakterien überall in Berührung kommen. Sie können uns krankmachen und auf unterschiedlicher Art und Weise in unseren Körper gelangen, aber es gibt auch nützliche Bakterien. Verunreinigte Lebensmittel sind nicht essbar. Reduzierung von übertragbaren Krankheiten und Bakterien durch das richtige Händewaschen. Vermittlung von Kenntnissen der Körperpflege und Hygiene. Förderung kognitiver Kompetenzen durch Schulung der differenzierten Wahrnehmung, der Fähigkeit Gelerntes wiederzugeben und zu wiederholen sowie der Fähigkeit Probleme zu lösen.
Wir laden die Eltern und Großeltern ein, sich an unseren Experimenten mit Hilfe des Dermalux Gerät zu erproben.	Transparenz unserer pädagogischen Arbeit und Einbindung unserer Eltern in die Projektarbeit. Stärkung der Erziehungskompetenzen. Bereitschaft zur Übernahme von Erziehungszielen fördern.

Alle Bereiche greifen so ineinander, dass die 3-6jährigen Kinder ganzheitlich gefördert werden. Darüber hinaus begleitet uns ständig das Erlernen von Alltagskompetenzen, die sehr wichtig für das Selbstbewusstsein sind: Die Kinder sind sehr stolz, wenn sie die Jacke alleine anziehen können, auf der Toilette selbst zurechtkommen, die Brotzeit selbst herausholen oder sogar anderen dabei behilflich sein können.



2.7 Speisen und Getränke

Die Kinder bringen ihre tägliche Brotzeit von zu Hause mit. Getränke werden ebenfalls von den Kindern mitgebracht. Zur gemeinsamen Brotzeit werden Getränke vom Kindergarten angeboten. Unsere hungrigen Frühaufsteher haben die Möglichkeit bis 9:00 Uhr eine kleine Brotzeit zu sich zu nehmen.
Um ca. 10:15 Uhr machen wir dann alle gemeinsame Brotzeit. Davor räumen wir zusammen auf. Dabei haben zwei Kinder für eine Woche ein wichtiges Amt: Sie sind unsere „Adleraugen“ und achten darauf, dass alles ordentlich aufgeräumt ist.
Die Kinder, die bis 13:45 Uhr gebucht haben, erhalten die Möglichkeit noch einmal Brotzeit zu machen. Dazu brauchen die Kinder eine zweite Brotzeitbox.
Essen soll Freude machen. Deshalb achten wir alle gemeinsam auf abwechslungsreiche, gesunde Brotzeit. Weil Kinder durch Nachahmung lernen, versuchen wir zusammen mit den Eltern auf Süßigkeiten zu verzichten. Praktisch sind Brotzeitdosen und wieder verschließbare Trinkflaschen.
Von Zeit zu Zeit findet unser **„Müsli Tag“** statt. Dazu gibt es ein vielfältiges Buffet mit Obst, Getreideprodukten, Milch und Joghurt.

Geburtstag

Heute ist das Geburtstagskind im Mittelpunkt. Es sitzt mit seinen Freunden am geschmückten
Geburtstagsplatz, wir lassen es hochleben und gratulieren. Es ist Brauch, dass das Geburtstagskind eine Brotzeit spendiert (Kuchen, Semmeln, Würstel...). Für Getränke sorgt der Kindergarten. Dann spielen alle zusammen das Lieblingsspiel des Geburtstagskindes. Außerdem erhält das Geburtstagskind ein kleines Geschenk vom Kindergarten. Wir feiern immer freitags unsere Geburtstagskinder. Fallen innerhalb einer Woche mehrere Geburtstage an, legen wir diese zusammen.

2.8 Raumkonzept

Der Kindergarten Villa Kunterbunt liegt nur ca. 5 km nordwestlich vom Dachauer Stadtzentrum im beschaulichen Ortsteil Pellheim. Träger unserer Einrichtung ist die Stadt Dachau.
Gegenüber der Kirche St. Ursula führt ein kleines Gässchen bergauf zum blauen Kindergartengebäude.
Pellheim hat seinen dörflichen Charakter bewahrt. Es ist von Wiesen, Feldern und Obstgärten umgeben. Auch Pferde und Kühe gehören noch zum Ortsbild. Trotz dieser ländlichen Struktur gibt es nur noch wenige Bauern, so dass die meisten Einwohner nach Dachau oder Richtung München zur Arbeit fahren.
Wegen der guten Lage - nur wenige Kilometer von der Dachauer Altstadt entfernt - ziehen gerne Familien hierher, die meist in Einfamilienhäusern Platz finden.
So ergibt sich eine unterschiedliche Bevölkerungsstruktur aus Alteingesessenen und Zugezogenen, die jedoch alle die ruhige Umgebung in Stadtnähe und den persönlichen Kontakt eines Dorflebens schätzen.

Was wird denn hier gespielt? Unsere Räume

In den großzügigen und gemütlichen Räumen finden die Kinder jeden Tag vielfältige und kreative Möglichkeiten um sich zu entfalten.

Im Erdgeschoß befinden sich die Garderoben für unsere Kinder und 2 Räume in denen wir verschiedene Materialien lagern. Im ersten Stock ist der helle Gruppenraum, das Büro, ein großer Turn- und Bewegungsraum, den wir auch gerne für Meditationen und Rhythmik nutzen, sowie unser Werkraum, in dem wir auch mit Kleingruppen arbeiten können.



Gruppenraum
Unser **Gruppenraum** ist ein sonniger und großer Raum. Hier ist Platz für Gesellschaftsspiele, zum Basteln, Malen, Bauen und für die Brotzeit. Fast täglich treffen wir uns hier zum Gesprächs- und Spielkreis.
In den **Bauecken** können sich alle fleißigen Baumeister wohl fühlen. Hierfür stehen den Kindern verschiedenste Konstruktions- und andere Baumateriealien zur Verfügung, wie Holzbausteine, Kunststoffe, Naturmaterial und bunte Tücher. Die anregende Einrichtung in der **Puppenecke** setzt dem phantasievollen Spiel der Kinder keine Grenzen: Hier schlüpfen Mädchen und Buben gerne in die verschiedensten Rollen und können so Erlebtes verarbeiten und nachvollziehen.



Am **Basteltisch** dürfen die Nachwuchskünstler frei mit Stiften, Scheren, Kleber und unterschiedlichen Materialien gestalten und ganz nebenbei die Feinmotorik schulen.
Gern genutzt wird die **Kuschelecke**. Hier kann man es sich einfach nur gemütlich machen, auch kleine Bücherwürmer halten sich in der **Leseecke** gerne auf.
Auch außerhalb des eigentlichen Gruppenraumes haben wir Spielmöglichkeiten geschaffen:

Sehr beliebt ist bei den Kindern der **Intensivraum.** Jeweils zwei Kinder können hier an der Werkbank nach eigenen Ideen Erfahrungen im Umgang mit Hammer, Nagel und Säge machen.
Außerdem arbeiten wir hier gerne in Kleingruppen – vor allem mit unseren Vorschulkindern – so können wir uns auf die einzelnen Bedürfnisse gut einstellen.

Der **Turn- und Bewegungsraum** steht uns nach Belieben zur Verfügung. Wir haben hier die Möglichkeit dem Bewegungsbedürfnis der Kinder Rechnung zu tragen:

- durch unsere „Turnstunde“: die Kinder lernen ihren Bewegungsdrang in gezielten Handlungsabläufen auszuleben
- durch gemeinsame Fang- und Bewegungsspiele, die vor allem bei schlechtem Wetter Ausgleich schaffen.
- durch die "Bewegungsbaustelle": während der Freispielzeit dürfen einige Kinder in den Turnraum. Sie können dort hüpfen, kriechen oder klettern. Gymnastikmaterialien, Bänke und Decken bieten die Möglichkeit für phantasiereiche Spiele. So können Höhlen, Piratenschiffe und vieles andere entstehen.
- Von der Bewegung gehen entscheidende Impulse für alle kindlichen Wachstumsprozesse aus.



Für die jeweiligen Spielbereiche außerhalb des Gruppenraumes haben wir zusammen mit den Kindern Regeln aufgestellt (z. B. Einspannen des Werkstückes, nicht auf Fensterbänke klettern, Auf- und Abbau der Rutschbahn durch einen Erwachsenen, eigenverantwortliches Aufräumen...).

Trotzdem bedarf es eines gewissen Vertrauens in die Kinder, da sie hier größtenteils selbständig werken und spielen dürfen. Deshalb dürfen unsere „Anfänger“ erst nachdem sie sich eingelebt haben, zusammen mit den „Großen“ dort hin.
Da die Kinder stolz darauf sind, dass ihnen dieses Vertrauen entgegengebracht wird, kommt es ganz selten zu Regelverstößen.
Denn nur durch Loslassen und Vertrauen in die Fähigkeit der Kinder kann Selbstvertrauen sowie Selbständigkeit erwachsen.

Außengelände
Beim Spiel im Freien können die Kinder unseren großen Garten genießen. Neben den verschiedenen Spielgeräten bietet er uns Kirschen und Beeren im Frühjahr und versorgt uns dann mit Zwetschgen, Äpfeln und Nüssen. Auch unser Kinderbeet bringt eine reiche eigene Ernte. Bei witterungsbedingten Schäden in unserem Garten, kann dieser aus sicherheitstechnischen Gründen gelegentlich nicht oder nur in Teilabschnitten genutzt werden.





2.9 Kleidung und Ausrüstung

Immer richtig gekleidet



Weitere Informationen und eine Informationsmappe was Ihr Kind alles für den Kindergarten benötigt, erhalten Sie bei unserem Aufnahmegespräch.

2.10 Was uns noch sehr am Herzen liegt

Führe dein Kind
immer nur eine Stufe nach oben.
Dann gib ihm Zeit
zurück zu schauen und sich zu freuen.
Lass es spüren, dass auch du dich freust

Und es wird mit Freude
die nächste Stufe nehmen.

Franz Fischereder



3 Literaturverweise und Impressum

Literatur- und Quellenverzeichnis

Sozialgesetzbuch (§§ 8a u. 72a SGB VIII) wie im Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (Art. 9a u. 9b BayKiBiG**)**

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung

Hören, lauschen, lernen Sprachspiele für Kinder im Vorschulalter; Petra Küspert/Wolfgang Schneider; Vadenhoeck & Ruprecht 4.Auflage; S.21,22.[1]

Dachauer Nachrichten vom 01.08.1972

BGH

Katholischer Kindergarten Waldersdorf

BayKiBiG

BGB

SGB Achtes Buch (VIII) Kinder und Jugendhilfe Art.1indertageseinrichtungen von Jörg Maywald

Verfahrensbeschreibung „Kindeswohl-Bereich Kindertagesstätten“ Stadt Dachau vom 25.9.2018

Dienstanweisung Stadt Dachau 5.12.17

https://de.pngtree.com/free-people-clipart/kids

Schreiben vom 15.3.2019 Landratsamt Dachau (Sonderinvestitionsprogramm Kinderbetreuungsfinanzierung und Elternbeiratszuschuss in der Kindertagesbetreuung)

Schreiben vom 6.9.2019 Landratsamt Dachau (reformierte Schuleingangsuntersuchung)

www.heidelberger-interaktionstraining.de

www.evenbrite.de

de.fotolia.com

goeming.at

https://ideenreise-blog.de/2014/08/plakat-zu-sankt-martin.html

https://ideenreise-blog.de/tag/verkehrserziehung

https://www.google.de/search?q=Karikatur+Erzieherin+p%C3%A4dagogische+Haltung+Rolle&tbm=isch&ved=2ahUKEwig57y55_nzAhW-gv0HHYKQDNQQ2-cCegQIABAA&oq=Karikatur+Erzieherin+p%C3%A4dagogische+Haltung+Rolle&gs_lcp=

Eltern-Kind-Bindung: Kindheit bestimmt das Leben (aerzteblatt.de)

Von der Raupe zum Schmetterling - Prokita | Pro Kita Portal (prokita-portal.de)

Impressum

Kindergarten Villa Kunterbunt
Dorfstraße 13
85221 Dachau / Pellheim
Tel. 08131/ 754330
E-Mail kigabunt@dachau.de www.dachau.de/Bildung&Soziales

Leitung: Susanne Schepp

Eine Kindertagesstätte in Trägerschaft der Stadt Dachau

Konrad-Adenauer-Straße 2-6
85221 Dachau

Telefon: 08131/ 75 1946

Kontakt: stadt-kita@dachau.de

www.dachau.de/leben-in-dachau/kinder-jugend/kindertageseinrichtungen.html

Oberbürgermeister: Florian Hartmann
Amtsleitung: Markus Haberl
Abteilungsleitung: Jürgen Kuhr

Diese Konzeption wurde im Team und mit Unterstützung der pädagogischen Fachberatung erarbeitet. Verantwortlich für den Inhalt ist die Einrichtungsleitung.

Stand: August 2026

Gefördert durch den Freistaat Bayern